

Betrachtungstext: 5. Woche der Fastenzeit – Donnerstag

Gott ist treu – Die Verheißung Gottes überwindet jedes Hindernis – Der Faden der Hoffnung

DAS IST mein Bund mit dir: Du wirst Stammvater einer Menge von Völkern werden (Gen 17,3-9) – so spricht Gott zu Abraham, als er seinen ewigen Bund mit ihm schließt. Und während Abraham noch mit dem Gesicht nach unten auf der Erde liegt, verspricht Gott, treu zu sein: Für dich und deine

Nachkommen nach dir werde ich Gott sein (Gen 17,7).

Diese Verheißungen gerieten im Lauf der Jahrhunderte immer wieder in Vergessenheit. Es gab Momente, da schienen sie sogar gänzlich vergessen zu sein, etwa als Gott Abraham aufforderte, seinen Sohn Isaak zu opfern. Menschlich betrachtet war eine solche Forderung unverständlich. Dennoch weiß der Patriarch, dass Gott treu ist. Er denkt vom Glauben her, nicht mit menschlicher Logik. Er weiß: Gottes Pläne erschließen sich nicht immer im Hier und Jetzt. Darum vertraut er Jahwe, dem Allwissenden, und *hat gegen alle Hoffnung voll Hoffnung geglaubt* (Röm 4,18). Und im letzten Moment wird anstelle von Isaak ein Widder geopfert – und der Sohn bleibt am Leben: Die Verheißung einer zahlreichen Nachkommenschaft kann sich erfüllen.

Der Blick auf die Geschichte Abrahams hilft uns, uns innerlich auf die Heiligen Drei Tage vom Gründonnerstag bis zur Osternacht vorzubereiten. Bald werden wir uns daran erinnern, dass diese geheimnisvolle Episode im Leben des Patriarchen im Kreuz Christi ihre volle Bedeutung findet: Wenn auch der Widder Abrahams Sohn Isaak im letzten Moment ersetzt, wird Jesus Christus – das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt, um alle, die an ihn glauben, vom Tod zu befreien. Mit ihm und durch ihn wird sich die Tür zur endgültigen Heimat öffnen – für ein überaus zahlreiches Volk.

JESUS OFFENBART, dass seine Verheißungen über das irdische Leben hinausreichen. *Amen, amen, ich sage euch: Wenn jemand an*

meinem Wort festhält, wird er auf ewig den Tod nicht schauen (Joh 8,51). Für manche seiner Zuhörer war das schwer zu fassen. Sie warfen ihm vor: *Jetzt wissen wir, dass du von einem Dämon besessen bist. (...) Abraham und die Propheten sind gestorben. (...) Für wen gibst du dich aus? (Joh 8, 52-53).* Doch gerade aus dieser Empörung erwächst ungewollt die Erfüllung der Verheißung – denn sie wird Jesus als Opferlamm ans Kreuz bringen. So war es immer wieder im Lauf der Heilsgeschichte: Wenn Gottes Pläne in Gefahr schienen und alles auf einen Zusammenbruch hindeutete, spann sich der Faden der Verheißung unversehrt weiter – durch jede Epoche hindurch.

Euer Vater Abraham jubelte, weil er meinen Tag sehen sollte. Er sah ihn und freute sich (Joh 8,56), sagt Jesus. Für den, der hofft, ist das Feststehen in den Verheißungen des Herrn die

tiefste Quelle des Friedens und der Freude. Und niemand kann sie dem Gläubigen nehmen, denn sie gründet in der unerschütterlichen Treue Gottes. Was auch immer geschieht: Er hat uns versprochen, unser Gott zu sein – für immer.

Die Hoffnung ist, in den Worten von Papst Franziskus, „jene demütige Tugend, die unter dem Wasser des Lebens fließt und uns trägt, damit wir nicht in all den Schwierigkeiten ertrinken und nicht die Sehnsucht verlieren, Gottes wundervolles Antlitz zu finden, das wir alle eines Tages schauen werden“¹. Seit Christus setzt sich der Faden der an Abraham gerichteten Verheißungen in der Kirche fort. Wie ein feiner, aber unzerreißbarer Hoffnungsfaden zieht er sich durch die Geschichte. Und selbst in den finstersten Momenten – wenn alles verloren scheint – treten Männer und Frauen auf, die wie Abraham wissen, dass

Gott treu ist. Sie erkennen sich selbst als Träger göttlicher Verheißung und hoffen gegen jede Hoffnung. „Ich habe gesehen“, sagte der heilige Josefmaria, „wie die Hoffnung auf Gott in vielen Menschen einen wunderbaren Brand der Liebe entfacht hat, dessen Feuer die Herzen so kräftig schlagen lässt, dass sie nicht zaudern und nicht nachlassen, auch wenn sie auf dem Weg leiden, manchmal sogar viel leiden müssen.“²

DIESER FADEN der Hoffnung war das Thema einer Betrachtung, die der heilige Josefmaria am 26. Juli 1937 hielt.³ Er hatte mit einigen jungen Männern in der Gesandtschaft von Honduras in Madrid Zuflucht gefunden. Das Opus Dei war noch jung, und der Spanische Bürgerkrieg hatte seine apostolische Arbeit fast

vollständig zum Stillstand gebracht. Das Leben der ersten Gläubigen des Werkes war in Gefahr, die Gräueltaten des Krieges stellten ihren Mut auf die Probe. Daher wollte der heilige Josefmaria ihren Blick heben und sie daran erinnern, dass Gott treu ist – immer – und zu jeder Zeit Menschen beruft, durch die er die Hoffnung neu aufleuchten lässt.

Er begann seine Betrachtung mit einer Erinnerung an die ersten Christen. Sie unterschieden sich von ihren Zeitgenossen durch nichts außer durch „das lebendige Licht“, das in ihrem Inneren brannte. Sie ließen die Stimme Christi stets kraftvoll erklingen. Und als mit dem Übergang ins zweite Jahrtausend der erste Eifer nachzulassen begann, erweckte Gott den heiligen Franziskus und den heiligen Dominikus – und eine neue geistliche Lebendigkeit erfasste die Welt. Im 16. Jahrhundert waren es Ignatius von

Loyola und Franz Xaver, deren Evangelisierung die fernsten Länder erreichte, oder auch Theresia von Ávila, die durch die Gründung ihrer Klöster wahre „Motoren intensiven geistlichen Lebens“ in die Kirche einführte.

Der heilige Josefmaria stellte seinen jungen Zuhörern diese geschichtlichen Wegmarken vor Augen, um zu zeigen: Gott bleibt seinen Verheißungen treu. „Die Hand Gottes ist nicht kleiner geworden. *Non est abbreviata manus Domini!* (Jes 59,1) Immer wieder geschehen durch ihn neue Wunder zugunsten der Menschen.“ Auch wir sind eingeladen, diesen Hoffnungsfaden zu ergreifen, der jede Geschichtsepoch durchzieht. Die Gottesmutter, unsere Hoffnung, wird uns helfen, die Freude Christi zu allen Menschen zu bringen.

1 Franziskus, Predigt, 17.3.2016.

2 Hl. Josefmaria, *Freunde Gottes*, Nr. 205.

3 Hl. Josefmaria, *Nach innen wachsen, Non est abbreviata manus Domini*, 26.7.1937.

.....

pdf | automatisch generiertes
Dokument von <https://opusdei.org/dech/meditation/betrachtungstext-5-woche-der-fastenzeit-donnerstag/>
(29.03.2026)